

Klimafolgen-Aufwand

Wetter (Ruhr) 2016

Inhalt

1	Zusammenfassung	3
2	Ist-Aufnahme der Aufwände und Aktivitäten	4
2.1	Aufwände Wetter (Ruhr)	4
2.2	Flüchtlinge	5
2.3	Landwirtschaft	5
2.4	Ausgewählte Aktivitäten in NRW	6
2.5	Ausgewählte Aktivitäten auf Bundesebene	7
2.6	Informationen zum Schadenumfeld	8
2.7	Reaktionen auf den Klimafolgen-Aufwand-Bericht (KFA) 2015	10
3	Auswertung und Bewertung	11
4	Anregungen	13
4.1	Teilkonzept Klimaanpassung angehen	13
4.2	Mindest-Aufwände erheben und kommunizieren	13

Der vorliegende Bericht ist inhaltlich wie folgt strukturiert:

Kapitel 1: Einseitige Zusammenfassung

Kapitel 2: Zusammenfassung der Ist-Aufnahme (wird in der Anlage detaillierter dargestellt)

Kapitel 3: Auswertung und Bewertung der in Kapitel 2 vorgestellten Ist-Aufnahme

Kapitel 4: Aus Kapitel 3 abgeleitete Anregungen zur Verbesserung des Ist-Zustandes

Anlagen:

- Details zur Ist-Aufnahme

1 Zusammenfassung

Der Klimafolgen-Aufwands-Bericht (KFA) zeigt die Aufwände im Stadtgebiet Wetter (Ruhr),

- die zur Schadensbehebung extremer Wetterereignisse und
- die durch Anpassungsmaßnahmen an die Klimaerwärmung und
- die durch Flüchtlinge aufgrund extremer Wetterereignisse

in 2016 mindestens entstanden sind.

Dabei handelt es sich um die nachweisbaren Aufwände. Die tatsächlichen Aufwände bleiben eine Dunkelziffer, weil deren Erhebung zu aufwändig wäre. Da selbst die ermittelbaren Mindest-Aufwände der Klimaerwärmung in Deutschland nicht ermittelt werden, setzt die Lokale Agenda 21 Wetter ihre Berichtsreihe mit dem vorliegenden 4. KFA-Bericht fort. Ziel des Berichtes ist es, das Bewusstsein für die Entwicklung und die Höhe des Klimafolgen-Aufwandes zu schärfen. Wir hoffen, damit einen Beitrag zum Klimaschutz durch bewussteren Umgang mit Energie zu leisten.

Der ehrenamtliche Aufwand der Feuerwehr lag bei 54 Stunden. Damit lag dieser nur bei rund 10% des Vorjahres. In Wetter war also wenig los, zum Glück. Dennoch liegt der Gesamtaufwand mit 317.000 € rund 60% über dem des Vorjahres. Grund dafür ist die erstmalige Datenbereitstellung der Schadenaufwände für Sturm/Hagel- und Elementarschäden des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) speziell für Wetter (Ruhr).

Bei den Aufwänden für die Flüchtlinge wurde, wie im Vorjahre, wieder ein symbolischer Aufwand in Höhe von 1.000 € berücksichtigt. Die Bundesregierung ist weiterhin nachvollziehbar untätig geblieben und hat keine Anstrengungen zur Ermittlung der Fluchtursachen unternommen.

Zu dem erstmals erhobenen Aufwand bei der Landwirtschaft kann leider keine einheitliche Aussage gemacht werden, da sich lediglich fünf Landwirte/Imker an der Umfrage der lokalen Agenda 21 beteiligt haben und sich daraus kein einheitlicher Trend abgezeichnet hat.

Erfreulich ist, das mit der Radarklimatologie seit 2016 eine radargestützte verbesserte räumliche Erfassung von Extremniederschlägen in Deutschland mit hoher Auflösung zur Verfügung steht. Damit wird eine Anregung umgesetzt, die wir im KFA 2014 erstmals formuliert hatten.

Demgegenüber steht die katastrophale Entwicklung beim Gesetzgeber. Auch bei der Gesetzesvorlage zur Novellierung des EEG 2016 stehen wieder nur Kosten drin. Der Nutzen wird nicht in Euro ausgewiesen. Der Zubau erneuerbarer Energien wird durch ständige Novellierungen des erneuerbaren Energien-Gesetzes (EEG) zurück gefahren, anstatt diese weiter zu befördern und damit die Klimaveränderung zu verlangsamen und die in diesem Bericht dargestellten Aufwände in den Folgejahren zu minimieren.

Das letztjährige Fazit verschärft sich: Es werden nicht nur die Risiken der Klimaerwärmung bei der Beratung von Gesetzen ausgeblendet. Auch werden die Ursachen der Flüchtlingsströme erst gar nicht ermittelt. Mit dieser selbst gewählten eingeschränkten Sichtweise kommen die Landes- und Bundespolitiker ihrer Verpflichtung, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden, nicht nach. Anders hingegen die Entwicklung auf der europäischen Ebene. Zumindest die Abgeordneten dort sehen hin, wie Dr. Dietmar Köster uns auf den KFA 2015 zurück gemeldet hat. Die Kosten aufgrund extremer Wetterereignisse wurden ermittelt und lagen den parlamentarischen Beratungen zugrunde. Leider fehlten auch hier die Aufwände der Klimawandel-Anpassungsmaßnahmen sowie der klimaerwärmungsbedingte Anteil der Aufwände für die Flüchtlinge.

Konsequenz: Wir in Wetter machen weiter: Wir machen die für uns zuständigen Parlamentarier auf die fehlende Ist-Aufnahme der Klimafolgen-Aufwände aufmerksam. Damit verbunden sollte die Evaluierung der Klimaschutzziele der Bundesregierung sein. Sind diese Ziele noch angemessen? Oder müsste das Ziel nicht eher lauten: Wir stellen so schnell wie möglich auf 100% erneuerbare Energien um – egal zu welchen Kosten – denn alles andere ist heute bereits viel teurer.

2 Ist-Aufnahme der Aufwände und Aktivitäten

2.1 Aufwände Wetter (Ruhr)

Aufwandsart	€ in Tsd. (gerundet)				Std.			
	2016	2015	2014	2013	2016	2015	2014	2013
<i>I. Schäden aufgrund extremer Wetterereignisse</i>								
Stadt Wetter (Ruhr) mit Stadtbetrieb Wetter AöR	0	0	0	122				
Ehrenamtlicher Aufwand Feuerwehr in Wetter					54	517	404	1.197
Ehrenamtlicher Aufwand THW, DLRG + DRK					0	0	0	375
Aufwand Polizei					o.A.	o. A.	o. A.	o. A.
Bei den Bewohnern angefallene Schäden	300	186	150	956	o.A.	0	15	-
<i>II. Klimafolgen-Anpassung (vorbeugende Maßnahmen)</i>								
Stadt Wetter mit Stadtbetrieb Wetter (Ruhr), Hälfte der Eigenleistung für Hochwasserschutz:	16	10	14	-				
Hausbesitzer	o.A.	o. A.	310	-				
Ennepe-Ruhr-Kreis	0	0	0	-				
<i>III. Aufwände der Klimamigration (Flüchtlinge aufgrund extremer Wetterereignisse in ihrer Heimat)</i>								
Symbolischer Aufwand	1	1	-	-				
Gesamt:	317	197	474	1.078	54	517	419	1.572

Insgesamt waren in 2016 die KFZ der Feuerwehr 13 Std. im Einsatz. Es gab 4 Einsatztage mit einer Beteiligung von 34 Personen.

Die bei den Bewohnern angefallenen Schäden sind 2016 deswegen stark gestiegen, da diese erstmals der Schadenaufwand für Sturm/Hagel- und Elementarversicherung vom Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) speziell für Wetter geliefert worden sind. Die gemeldeten Schäden der Dachdeckerbetriebe Jens Appel, Leonhard Bock, Frank Jabs, Jens Jochheim und Mathias Lamle lagen bei 93.557,32 € und damit nur bei rund 30% der vom GDV gemeldeten Schäden.

2.2 Flüchtlinge

Die geplanten Aufwände für Flüchtlinge lagen in Wetter bei 2,89 Mio. €. Der Ist-Betrag lag zum 11.05.2017 bei 3,18 Mio €. In diesen Aufwänden sind die Personalaufwände der städtischen Mitarbeiter nicht mit enthalten. Auch spätere Folgeaufwände, wie beispielsweise Hartz IV, können nicht mehr zugeordnet werden. Wie im Vorjahr ist es nicht möglich, diese Aufwände ursachengerecht zuzuordnen. Von daher werden die Kosten mit einem symbolischen Aufwand in Höhe von 1.000 € berücksichtigt.

Zu den Fluchtursachen

Wie eine Nachfrage von Rolf Weber beim Bundeskanzleramt ergeben hat, liegen dort keine Informationen zu den Flüchtlingsursachen vor, siehe https://fragdenstaat.de/files/foi/52771/antwort_bundeskanzleramt_2016_07_04.pdf.

Ergebnis einer Kurzanalyse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zum Thema „Migrationsentscheidungen afrikanischer Resettlement-Flüchtlinge“ vom Februar 2016



Die jeweiligen Ursachen der angegebenen Gründe wurden nicht untersucht.

Quelle: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/20160427-022-pm-kurzanalyse-migrationsentscheidungen.html>

Aufgrund der fehlenden Aktivitäten seitens der Bundesregierung zur Ermittlung der Fluchtursachen ist die Zivilgesellschaft aktiv geworden. Der Bürgerrechtler Ralf-Uwe Beck, der ehemalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer sowie die Ehrenvorsitzende des BUND Angelika Zahrt fordern den Deutschen Bundestag auf, eine Enquete-Kommission „Fluchtursachen“ einzurichten.

2.3 Landwirtschaft

In diesem Jahr wurde erstmalig versucht, die Aufwände in der Landwirtschaft in Wetter (Ruhr) zu ermitteln. Dazu hat die Lokale Agenda 21 einen Fragebogen entwickelt. Insgesamt gab es 5 Rückmeldungen.

Den Imkern Dr. Volker Koch und Anton Müller sind eine artgerechte Haltung sowie Zuwendung bei der Ausführung ihrer Arbeit wichtig. Für den Hobbyimker war 2016 fast ein Totalausfall, während der Teilbetrieb Imkerei aufgrund der Kurzlebigkeit der Bienen schnell Ersatz schaffen konnte.

Folgende Anregungen/Forderungen wurden seitens der Imker aufgestellt:

- Erhaltung der Artenvielfalt anstreben
- Grünstreifen erhalten oder anlegen
- Bienentrachtpflanzen anbauen

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V., www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber

In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, dem THW, DWD, GDV ...

Die landwirtschaftlichen Betriebe Kevel, Hof Sackern und das Frauenheim wurden zu folgenden Wetter-Änderungen befragt:

- Winter sind wärmer
- Sommer mit mehr schnell wechselndem Wetter
- Mehr feuchte Witterung
- Gut-Wetter-Perioden im Herbst
- Hitzewelle

Sie schätzen die Veränderung des Klimas auf ihre Erträge aktuell unterschiedlich ein. Von „nicht bezifferbar“, positiv, negativ bis gleichbleibend; wobei gleichbleibend mit Abstand am Meisten genannt wurde.

In Bezug auf die Zukunft wurden folgende Aussagen gemacht:

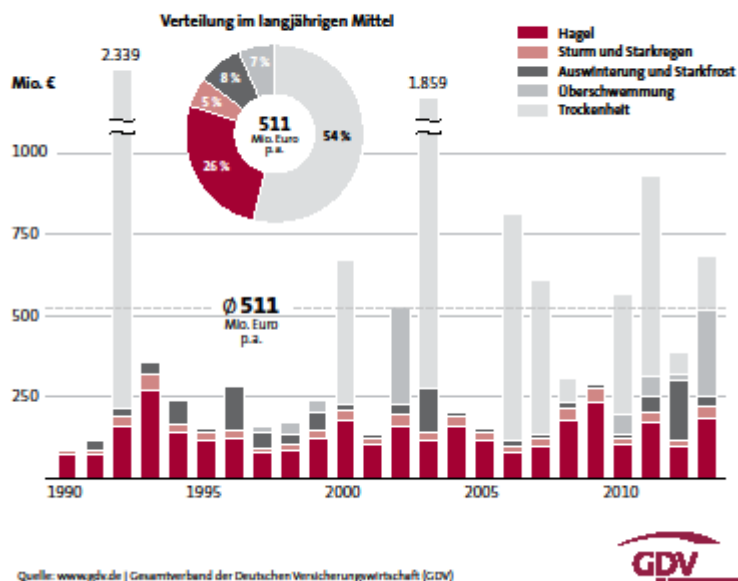
- Extreme nehmen zu und müssen durch langjährige Erfahrung kompensiert werden.
- z.B. Mehr Ungeziefer?->Im Zusammenhang mit bestimmten Kulturen: ja
- Es wird unberechenbarer werden

Ein landwirtschaftlicher Betrieb gab für 2016 einen erhöhten Arbeits- und Maschineneinsatz an.

Schadenentwicklung in Deutschland

Ernteschäden durch Wetterextreme

Schadenaufwand durch verschiedene Wetterextreme 1990–2013 in Deutschland



2.4 Ausgewählte Aktivitäten in NRW

Auszug aus dem Monitoring des Klimaschutzplans Nordrhein-Westfalen Status-quo-Bericht, Stand August 2016.

Differenziert nach den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung ergibt sich bezüglich der Umsetzung folgendes Bild: Vier Klimaschutzmaßnahmen und fünf Klimaanpassungsmaßnahmen sind

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V., www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber

In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, dem THW, DWD, GDV ...

bereits abgeschlossen (siehe Abbildung 14). In Umsetzung (Phase III) befinden sich 41 Klimaschutzmaßnahmen und 15 Klimaanpassungsmaßnahmen. 13 Klimaanpassungsmaßnahmen und 47 Klimaschutzmaßnahmen sind in Planung.

Welche Kosten die Erarbeitung des Monitoring-Berichts verursacht hat, wird nicht ausgewiesen.

2.5 Ausgewählte Aktivitäten auf Bundesebene

Studie zur Vulnerabilität (Verwundbarkeit)

Auszüge aus dem 689 Seiten starken „Vulnerabilität (Verwundbarkeit) Deutschlands gegenüber dem Klimawandel“ des Umweltbundesamtes, Stand Oktober 2015

In der Studie wurde eine Auswertung der bestehenden Vulnerabilitätsstudien zum Klimawandel bis zum Stichtag 31.08.2013 gemacht. 75 der 155 Studien enthielten diesbezüglich verwendbare Aussagen auf Ebene der Handlungsfelder und Länder. Aus diesen 75 Studien wurden 285 Aussagen in einer weiteren Datenbank („Klimafolgaussagen“) zur Betroffenheit (gegenüber Klimawirkungen) auf Ebene der Bundesländer und Handlungsfelder der Deutschen Anpassungsstrategie zusammengeführt.

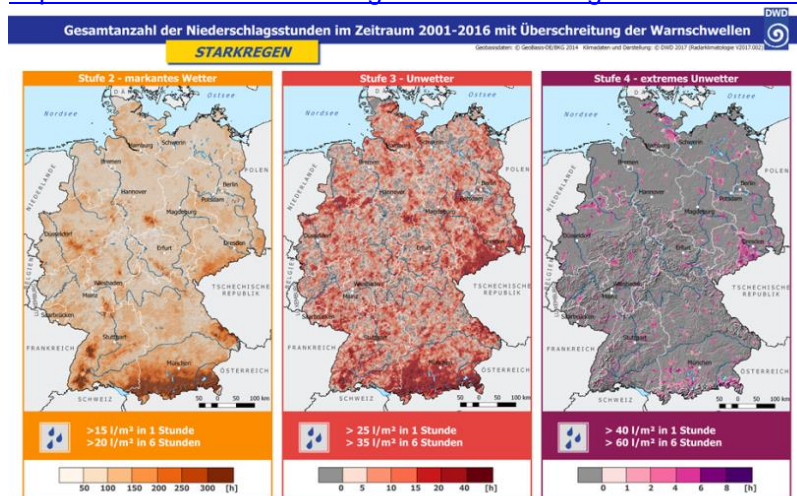
Zu den damit verbundenen Kosten wurden keine Aussagen gemacht.

Radarklimatologie

Projekt: „Erstellung einer dekadischen radargestützten hochauflösenden Niederschlagsklimatologie für Deutschland zur Auswertung der rezenten Änderung des Extremverhaltens von Niederschlag“

Das Projekt ist im August 2017 beendet worden. Damit steht jetzt eine verbesserte räumliche Erfassung konvektiver Extremniederschläge in Deutschland mit hoher Auflösung in Raum und Zeit (1 km², 1h) zur Verfügung. Siehe auch

<https://www.dwd.de/DE/leistungen/radarklimatologie/radarklimatologie.html>.



Aktivitäten des Gesetzgebers

In 2016 wurde das EEG nochmals grundlegend geändert. Diese Änderungen traten zum 01.01.2017 in Kraft.

Auszüge aus dem „Entwurf eines Gesetzes zur Einführung von Ausschreibungen für Strom aus erneuerbaren Energien und zu weiteren Änderungen des Rechts der erneuerbaren Energien (EEG 2016)“:

- Als zentraler Baustein der Energiewende soll der Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch von derzeit rund 33 Prozent auf 40 bis 45 Prozent im Jahr 2025 und auf 55 bis 60 Prozent im Jahr 2035 steigen.

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V., www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber

In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, dem THW, DWD, GDV ...

- In den Kapiteln
 - D. Haushaltsausgaben ohne Erfüllungsaufwand
 - E. Erfüllungsaufwand
 - F. Weitere Kostenwerden die durch die Gesetzesänderung erwarteten Aufwände dargelegt.
 - Ein Nutzen in Euro wird nicht ausgewiesen.
- Quelle: https://www.clearingstelle-eeg-kwkg.de/files/BT-Drs_18-8860_160621_0.pdf

Weitere Erkenntnisse sind:

- Mit dem EEG 2017 wird eine neue Kennzeichnungsoption für Strom aus regionalen EEG-Anlagen eingeführt. Vor dem Hintergrund der Streichung des Grünstromprivilegs mit dem EEG 2014 wurde bereits eine Verordnungsermächtigung zur Einführung eines alternativen Vermarktungsweges für Grünstrom aufgenommen. Anders als zuvor mit dem Grünstromprivileg soll mit der Regionalen Grünstromkennzeichnung kein alternativer Vermarktungsweg, sondern vorrangig eine Kennzeichnungsmöglichkeit geboten werden.
- Die Randbedingungen bleiben wie gehabt: Der Zubau der Photovoltaik wird auf 2,4 GW pro Jahr und der Windkraft (onshore) auf 2,8 GW pro Jahr gedeckelt. Bei diesem Ausbautempo wird die Vollversorgung mit Strom aus Erneuerbaren Energien in hundert Jahren nicht zu schaffen sein.

Quellen:

- <http://www.energiedialog.nrw.de/eeg-2017-die-wichtigsten-aenderungen>
- http://www.sfv.de/artikel/buerokratie_baut_bruecken_zum_festhalten_am_alten_energiesystem.htm

Ergebnis: Auf Bundesebene wird bei den Beratungen, wie die Energiewende umzusetzen ist, der aktuelle Ist-Zustand extremer Wetter-Ereignisse und deren Kosten, die Kosten der Anpassung an die Klimaerwärmung, die Kosten aufgrund Klimamigration sowie die entstehenden Kosten in der Landwirtschaft nicht berücksichtigt.

2.6 Informationen zum Schadenumfeld

Extremwetterereignisse

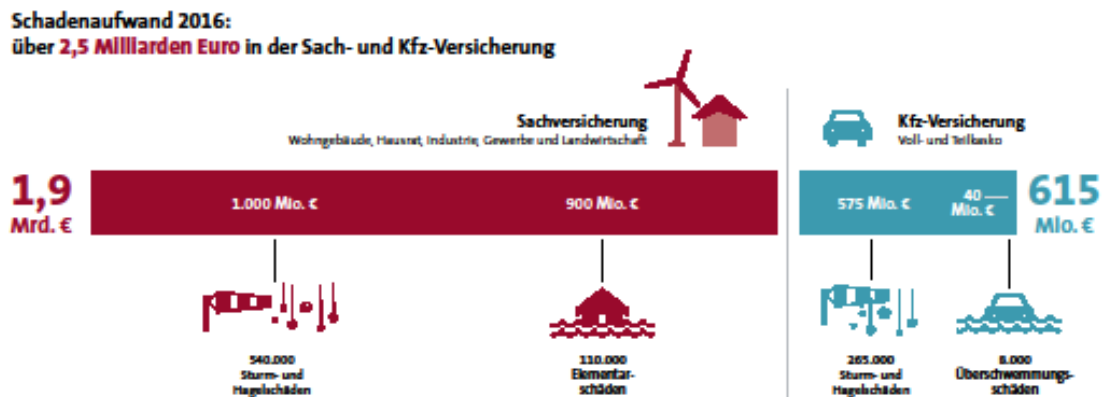
Im letzten Jahr gab es in der lokalen Presse 8 Artikel über die Folgen extremer Wetterereignisse in der Region.

Mit 62 bestätigten Tornados ist dies gemäß <http://tornadoliste.de> die seit 2011 höchste Anzahl. Bei den Unwettern liegt die Zahl gemäß <http://www.skywarn.de> bei 2 und ist damit die niedrigste seit 2011, wobei Ende Mai / Anfang Juni als ein Unwetter gerechnet wurde. Dazu vermeldet der Deutsche Wetterdienst (DWD) am 14.03.2017 auf seiner jährlichen Pressekonferenz: Besonders auffällig sei die ab dem 26. Mai über zwei Wochen hinweg immer wieder auftretende Großwetterlage „Tief Mitteleuropa“ gewesen. Dabei kam es in Deutschland, Frankreich und Österreich verbreitet zu Starkniederschlägen und schweren Gewittern, oft verbunden mit Überschwemmungen, Sturzfluten und Erdbeben. In Deutschland starben 11 Menschen.

Aus dem Naturgefahrenreport 2017 des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft

Schäden durch Starkregen verzehnfacht

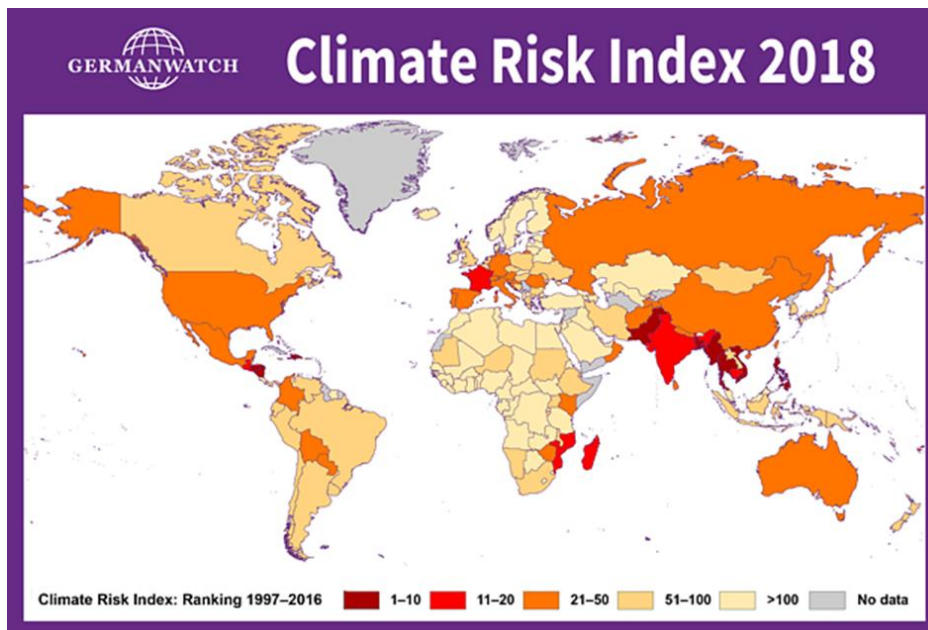
Unwetter mit Starkregen haben 2016 fast zehnmal höhere Versicherungsschäden verursacht als im Vorjahr. In der Gesamtbilanz schlugen Überschwemmungsschäden mit rund 940 Millionen Euro zu Buche, nachdem es 2015 lediglich 100 Millionen Euro waren. 2016 ist damit das Jahr mit den dritthöchsten Überschwemmungsschäden seit 1999. Nur die Hochwasserkatastrophen von 2002 mit 1,8 Milliarden Euro und 2013 mit 1,65 Milliarden Euro waren verheerender.



Quelle: www.gdv.de | Naturgefahrenreport 2017



Klimarisiko-Index



Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V., www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber

In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, dem THW, DWD, GDV ...

Auszüge aus den Hauptaussagen des von Germanwatch herausgegebenen Klima-Risikoindexes für den Zeitraum 1997 bis 2016:

- Immer stärker werdende Stürme machen Inseln und armen Ländern schwer zu schaffen / Seit 1997 forderten weltweit mehr als 11.000 Extremwetterereignisse über 520.000 Menschenleben.
- Deutschland - im Langfrist-Index nach Frankreich und Portugal die am drittstärksten betroffene Industrienation (Rang 23) - litt vor allem unter der langen Hitzewelle 2003 mit mehreren Tausend Todesopfern, schweren Stürmen wie dem Orkan Kyrill 2007 und wiederholt aufgetretenen "Jahrhundert-Hochwassern" an Elbe, Donau und Oder. 2016 (42.) fielen vor allem Überflutungsereignisse und Stürme mit insgesamt fünfzehn Toten und 3,91 Milliarden Dollar Schäden (in KKP) ins Gewicht.

2.7 Reaktionen auf den Klimafolgen-Aufwand-Bericht (KFA) 2015

Externe Bezüge

Über den KFA 2015 wurde in unterschiedlichen Medien, auch auf Kreis- und Deutscher Ebene, berichtet. Zudem wurde der KFA 2015 beim 10. Netzwerktreffen des Klimanetzwerkes Südwestfalen vorgestellt. In der Stadt Selb in Bayern hat das Rechnungsprüfungsamt den KFA 2015 als Vorlage für die Ausweisung von Kosten aufgrund extremer Wetterereignisse genutzt.

Parlamentarier

Der KFA 2015 wurde den für Wetter (Ruhr) zuständigen Landtags- und Bundestagsabgeordneten zur Verfügung gestellt.

Die Landtagsabgeordneten Rainer Bovermann, Regina van Dinther und Verena Schaeffer haben nicht geantwortet.

Von Dr. Ralf Braucksiepe ist eine Antwort erfolgt. In dieser wurde über die Absichten der CDU/CSU-Bundestragsfraktion informiert. Zu den Inhalten des KFA 2015 wurde nicht Stellung bezogen.

Von Ralf Kapschack ist eine Antwort erfolgt. Aus dieser wurde deutlich, dass der KFA 2015 gelesen worden ist.

Von Dr. Dietmar Koester ist eine detaillierte Antwort erfolgt. Daraus war u.a. ersichtlich, dass auf europäischer Ebene die Kosten aufgrund extremer Wetterereignisse ermittelt werden und bei den parlamentarischen Beratungen Berücksichtigung finden.

Auf die Anregung, einfach messbare Mindestaufwände zu erheben, ist keiner der Parlamentarier eingegangen.

3 Auswertung und Bewertung

Erstmalig wurde der Schadenaufwand für Sturm/Hagel- und Elementarschäden vom GDV speziell für Wetter (Ruhr) ermittelt. Damit steigern sich die bei den Bewohnern angefallenen Schäden im Verhältnis zu 2015 um rund 60%. Die Ursache für diese Steigerung liegt sicher nicht daran, dass mehr Schäden zu beklagen waren, sondern dass die Datenbasis vollständiger wird. So liegt diese mit 317.000 € ebenfalls rund 60% höher als 2015. Das glücklicherweise weniger Schäden in Wetter zu beklagen waren, ist gut an der Einsatzstatistik der Feuerwehr zu erkennen. Gerade einmal 54 Std. in 2016, also nur rund 10% der Einsätze von 2015.

An dieser Stelle vielen Dank an die Mitarbeiter der Stadt Wetter und das Versicherungsbüro Heyermann für die Bereitstellung der Aufwände sowie an die Dachdecker für ihre Bereitschaft, ihre Aufträge nach Dachschäden aufgrund extremer Wetterereignisse zu prüfen und uns die Gesamtsummen mitzuteilen. Ebenso gilt unser Dank dem GDV für die Ermittlung der Aufwandsdaten für Wetter (Ruhr).

Auch für 2016 kann mit keiner konkreten Aussage zur anteiligen Höhe der Aufwände für Flüchtlinge aufwartet werden. Grund dafür ist die Untätigkeit der Bundesregierung, Fluchtursachen zu benennen und Konsequenzen daraus abzuleiten. Eine davon ist beispielsweise: „Braunkohlekraftwerke am Stromnetz lassen und weiterhin extrem viel CO₂ produzieren“ → „Klimaerwärmung befördern“ → „Dürren nehmen weltweit zu“ → „Flüchtlingsstrom nach Europa“. Glücklicherweise wird die fehlende Aktivität der Bundesregierung inzwischen wenigstens durch die Zivilgesellschaft gefordert. Der Bürgerrechtler Ralf-Uwe Beck, der ehemalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer sowie die Ehrenvorsitzende des BUND Angelika Zahrnt fordern den Deutschen Bundestag auf, eine Enquete-Kommission „Fluchtursachen“ einzurichten.

In Anbetracht eines realen Aufwandes für die Flüchtlinge in Höhe von 3,18 Mio. € in Wetter (Ruhr) in 2016 sind die angesetzten 1.000 € als symbolischer Aufwand eher als zu gering einzuschätzen.

Zum erstmals erhobenen Aufwand bei der Landwirtschaft kann leider keine konkrete Aussage gemacht werden. Lediglich fünf Landwirte/Imker beteiligten sich an der Umfrage der Lokalen Agenda 21. Aus den Einzelmeinungen ist kein einheitlicher Trend erkennbar. Von daher finden sich auch keine Aufwandszahlen in der Aufstellung unter 2.1 Aufwände in Wetter (Ruhr). Der GDV zeigt allerdings mit ihrer Statistik „Ernteschäden durch Wetterextreme“ seit 1990 einen Trend nach oben an: Von 2006 bis 2013 lagen 5 Jahre über dem langjährigen Mittel von 1990 bis 2013.

Mit der Radarklimatologie steht jetzt eine radargestützte verbesserte räumliche Erfassung von Extremniederschlägen in Deutschland mit hoher Auflösung zur Verfügung. Damit wird die Anregung umgesetzt, die wir im KFA 2014 erstmals formuliert hatten. Diese Entwicklung begrüßen wir daher sehr.

Auf mögliche Aufwände für die Gemeinschaft durch die Klimaerwärmung ist selbst die abgewählte rot/grüne- Landesregierung nicht eingegangen. Die Nichtbeachtung der Aufwände für unser Land zeigt sich auch bei den Studien zur Vulnerabilität (Verwundbarkeit) Deutschlands gegenüber dem Klimawandel. Zum 31.08.2013 waren 75 Studien bekannt, die sich mit der Vulnerabilität beschäftigt haben. In keiner der Studien waren deren Kosten aufgelistet. Einfach unglaublich, überall wird mit Kosten und Aufwänden argumentiert – nur bei den unser aller Lebensgrundlagen betreffenden Themen ist das völlig uninteressant.

Passend dazu die weiterhin katastrophale Entwicklung beim Gesetzgeber. Auch bei der Gesetzesvorlage zur Novellierung des EEG 2016 stehen wieder nur Kosten drin. Der Nutzen wird nicht in Euro ausgewiesen. Auf welcher Basis entscheiden unsere Abgeordneten eigentlich? Wenn Ihnen Geld so wichtig ist, warum dann nur bei den Aufwänden zur Umstellung unseres

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V., www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber

In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, dem THW, DWD, GDV ...

Energiesystems? Wieso werden die Naturgefahrenrepte des GDV bei der Entscheidungsfindung nicht mit berücksichtigt? Beispiel: Unwetter mit Starkregen haben 2016 fast zehnmal höhere Versicherungsschäden verursacht als im Vorjahr. In der Gesamtbilanz schlugen Überschwemmungsschäden mit rund 940 Millionen Euro zu Buche, ... Was Nichtregierungsorganisationen, wie Germanwatch beisteuern, wird ebenfalls nicht zur Kenntnis genommen. Beim weltweiten Klimarisiko-Index ist für Deutschland beispielsweise zu lesen: ... 2016 fielen vor allem Überflutungseignisse und Stürme mit insgesamt fünfzehn Toten und 3,91 Milliarden Dollar Schäden ins Gewicht.

Mit gesundem Menschenverstand ist das Verhalten unserer Parlamentarier einfach nicht mehr nachvollziehbar. Verstärkt wird dies durch diverse Details, die allesamt einer dezentralen Aufstellung des Strommarktes widersprechen. Als ein Beispiel zählt dazu, dass Strom aus erneuerbaren Quellen und einer Förderung nach dem EEG nicht als solcher verkauft werden darf, sondern als Graustrom an der Leipziger Strombörse verkauft wird. Als Errungenschaft soll da jetzt gelten, dass dieser Strom regional gekennzeichnet werden kann. Es wird einfach immer komplizierter, anstatt es einfach zu machen.

Der Zubau erneuerbarer Energien wird durch ständige Novellierungen des erneuerbaren Energien-Gesetzes (EEG) zurück gefahren, anstatt diese weiter zu befördern und damit die Klimaveränderung zu verlangsamen und die in diesem Bericht dargestellten Aufwände in den Folgejahren zu minimieren.

Das letztjährige Fazit verschärft sich: Es werden nicht nur die Risiken der Klimaerwärmung bei der Beratung von Gesetzen nicht zur Kenntnis genommen. Auch werden die Ursachen der Flüchtlingsströme erst gar nicht ermittelt. Mit dieser selbst gewählten eingeschränkten Sichtweise kommen die Landes und Bundespolitiker ihrer Verpflichtung, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden, nicht nach.

Konsequenz: Wir in Wetter machen weiter: Wir stellen uns aktiv auf die Klimaerwärmung ein und machen die für uns zuständigen Parlamentarier auf die fehlende Ist-Aufnahme der Aufwände aufgrund der Klimaerwärmung aufmerksam. Damit verbunden sollte die Evaluierung der Klimaschutzziele der Bundesregierung sein. Sind diese Ziele noch angemessen? Oder müsste das Ziel nicht eher lauten: Wir stellen so schnell wie möglich auf 100% erneuerbare Energien um – egal zu welchen Kosten – denn alles andere ist heute bereits viel teurer.

Erfreulicherweise sind zu dem KFA 2015 Rückmeldungen unserer Parlamentarier eingegangen.

Von Dr. Ralf Braucksiepe ist eine Antwort erfolgt. In dieser wurde über die Absichten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion informiert. Zu den Inhalten des KFA 2015 wurde leider keine Stellung bezogen.

Von Ralf Kapschack ist eine Antwort erfolgt. Aus dieser wurde deutlich, dass der KFA 2015 gelesen worden ist. Darüber freuen wir uns - erstmalig inhaltlich wahrgenommen worden.

Bei Dr. Dietmar Koester wollen wir uns ausdrücklich bedanken. In einer detaillierten Antwort wird auf die Entwicklung der Aufwände von 1980 bis 2007 eingegangen und dargelegt, dass diese Informationen beim parlamentarischen politischen Prozess berücksichtigt wurden. Hut ab – wenn dass die Bundesregierung auch hinbekommen könnte.

Auf die Anregung im KFA 2015, einfach messbare Mindestaufwände zu erheben, ist leider keiner der Parlamentarier eingegangen.

Von den Landtagsabgeordneten Rainer Bovermann, Regina van Dinther und Verena Schaeffer sind leider keine Rückmeldungen gekommen.

4 Anregungen

4.1 Teilkonzept Klimaanpassung angehen

Bei der Stadt Wetter ist vorgesehen, ein integriertes Klimaschutzkonzept erstellen zu lassen, das aufbauend und ergänzend zu allen bisher fortgeschriebenen Klimaschutzkonzepten und erstellten Teilkonzepten (KSK, EEA) die Klimaschutzziele und Maßnahmen der Stadt Wetter (Ruhr) bündelt und weiterentwickelt. Dabei soll dieser Bericht als Baustein mit einfließen und damit zu einem Teilkonzept Klimaanpassung beitragen. Zur Umsetzung sollte dabei das vom Land geplante Konzept Starkregen mit eingebunden werden.

Über diese Maßnahme sollte mittel- bis langfristig ein Klima-Beauftragter der Stadt installiert werden. Dieser könnte in der Organisation der Verwaltung bereits während der Planungsprozesse, insbesondere bei Baumaßnahmen, entsprechende Hinweise zur Klimaverträglichkeit geben.

4.2 Mindest-Aufwände erheben und kommunizieren

Als Mindestaufwände aufgrund der Klimaerwärmung werden solche Aufwände verstanden, die extremen Wetterereignissen oder der Klimaanpassung direkt zugeordnet und mit einem vertretbaren Aufwand ermittelt werden können. Dazu zählen beispielsweise:

- Anzahl und personeller Aufwand aufgrund extremer Wetterereignisse bei Feuerwehr, THW DLRG, DRK, Luft- und Wasserrettung in Deutschland.
Hinweis: Das BKK hat hierzu mit seiner Broschüre „Klimawandel – Herausforderung für den Bevölkerungsschutz“ einen ersten Aufschlag gemacht.
- Die von Bund und Ländern bereitgestellten Katastrophenhilfen aufgrund extremer Wetterereignisse in Euro ermitteln und jährlich fortschreiben.
- Personeller + finanzieller Aufwand bei Bund, Ländern und Gemeinden für Klimaanpassungsmaßnahmen ermitteln und jährlich fortschreiben.
- Die Initiative <https://fluchtursachen-enquete.com> unterstützen. Dabei die Fluchtursache „extreme Wetterereignisse“ mit berücksichtigen.

Die vom DWD und GDV geplanten Statistiken zu kleinteiligen Starkregenereignissen als Unterstützung öffentlich zugänglich zur Verfügung stellen.

Diese Informationen sollen insbesondere dazu dienen

- ein Bewusstsein für die Höhe und die Entwicklung des Schadenspotentials durch extreme Wetterereignisse, des Aufwandes für die Klimaanpassungsmaßnahmen sowie die Klimamigration zu schaffen.
- die Entscheidungsgrundlage für die Parlamentarier erweitern. Insbesondere soll die benötigte Geschwindigkeit zur Umsetzung der Energiewende besser beurteilt werden können.